

Compliance im KI-Wandel



Lea Ruckstuhl
Kellerhals Carrard



Gion-Andri Büsser
IMTF



David Rosenthal
VISCHER AG



Florian Schnabel
Netlive IT AG



Ingrid Bauer-Hänsel
IWI-HSG



Thomas Schmid
Maresia Consulting



Daniel Niklaus
Netlive IT AG

Future Compliance 2025

Im Zentrum der diesjährigen Future Compliance stand die Frage, wie die Finanzindustrie Künstliche Intelligenz sinnvoll, sicher und regulatorisch in ihre Prozesse integrieren kann.

KI entscheidet schneller als Menschen, findet Informationen präziser und stellt dabei viele gewohnte Prozesse infrage. Was bedeutet das für Banken, die auf Sicherheit, Nachvollziehbarkeit und Regulierung angewiesen sind?

In dieser Zusammenfassung finden Compliance-Verantwortliche, IT-Manager und Geschäftsleitungsmitglieder die wichtigsten Impulse der diesjährigen Future Compliance:

- Welche Chancen bietet die KI?
- Welche Risiken sind beim Einsatz von KI zu beachten?
- Welche Governance braucht ein KI-System, das sich täglich verändert?
- Wie verändert KI das TRX-Monitoring?
- Praxis Guide inkl. Checkliste für den KI-Einstieg im eigenen Unternehmen.

KI bietet heute die Chance, Anforderungen zur Informationssuche, -aufbereitung und -zusammenfassung nicht nur zu erfüllen, sondern auch strukturiert und effizient umzusetzen, um wirtschaftlicher zu agieren.

Die Referierenden zeigten anhand konkreter Beispiele, dass künstliche Intelligenz spätestens 2025 im Unternehmensalltag angekommen ist und die Experimentierphase der konkreten Umsetzung gewichen ist.

Dieser Bericht zeigt Ihnen, wie Institute Herausforderungen beim Einsatz von KI praxisnah lösen können und wie sich Technologie, Regulatorik und Verantwortlichkeit in einem neuen Zusammenspiel denken lassen.

Die Future Compliance ist eine jährlich stattfindende Konferenz für Compliance Spezialisten, in der aktuelle Herausforderungen, praxisnahe Ansätze und der Austausch zu Zukunftsthemen in der Compliance im Fokus stehen.



Es zeichnet sich ein Bild der Zukunft ab.

Daniel Niklaus
Netlive IT AG

Der Mensch ist mehr als ein «Validierer»

Die diesjährige Future Compliance begann mit einem Perspektivenwechsel. Daniel Niklaus, CEO der Netlive IT AG, zeigte in einer Live-Simulation, wie der Arbeitsalltag mit KI bereits heute aussehen kann und wo sich erste Bruchlinien abzeichnen: zwischen Automatisierung und Verantwortung, zwischen Effizienz und Motivation.

In seinem interaktiven Einstieg wurde deutlich:

Menschliche Tätigkeiten wie Terminplanung, Recherchen, Bewertungen und Entscheidungen werden zunehmend von KI-Systemen übernommen. Doch mit jeder Funktion, die ein System übernimmt, verändert sich auch das Rollenverständnis der Mitarbeitenden.

Was bleibt vom Gefühl der Selbstwirksamkeit, wenn Arbeiten automatisch von der KI generiert werden? Welche Verantwortung trägt die Person, wenn die KI falsche Schlüsse zieht? Und welche Risiken ergeben sich, wenn wir uns auf Inhalte verlassen, die täuschend echt wirken, aber womöglich auf fehlerhaften Daten basieren?

Daniel Niklaus spricht von einem „Missing Link“: dem Bruch zwischen technologischer Machbarkeit und sinnvoller Anwendung. Die Antworten auf diese Fragen werden nicht allein von Regulatoren, Technologen oder Führungskräften gefunden – sondern im Zusammenspiel aller, die mit diesen Tools arbeiten.

Sein Impuls war damit weit mehr als ein technischer Einstieg. Er war ein Aufruf, KI nicht nur zu nutzen, sondern auch zu reflektieren. Was macht das mit uns als Menschen und Organisationen? Wer trägt in Zukunft die Verantwortung? Und wie lassen sich Arbeitsmodelle gestalten, in denen der Mensch die Kontrolle behält – ohne auf die Vorteile von KI zu verzichten?

Er sieht die Compliance-Abteilung dabei als wichtige „Ermöglicherin“, die zur Schnittstelle zwischen Technik, Recht und Menschlichkeit wird. Sie ist nicht länger nur ein Bollwerk gegen Regelverstöße, sondern gestaltet aktiv eine Zukunft mit, in der Technologie nicht über den Menschen hinweg entscheidet, sondern mit ihm.

“ *Compliance wird zur Schlüsselfunktion für den verantwortungsvollen Einsatz von KI.*



Lea Ruckstuhl
Kellerhals Carrard

Effizienz? Ja. Aber nicht auf Kosten der Nachvollziehbarkeit.

**Nicht die KI trägt die
Verantwortung, sondern der
Mensch, der sie einsetzt.**

Künstliche Intelligenz revolutioniert das Transaktionsmonitoring. Während klassische Regelwerke nach starren „Wenn-Dann“-Logiken arbeiten, ermöglichen moderne KI-Systeme eine dynamische Risikobewertung auf Basis von Wahrscheinlichkeiten und Mustern in Echtzeitdaten.

Dadurch ergeben sich folgende Vorteile: Reduktion von False Positives, gezielte Ressourcenschonung und eine höhere Effizienz im Kampf gegen Geldwäscherei.

In der Praxis gibt es oft zwei Einsatzmodelle:

Variante 1: Das System erkennt offensichtliche Fehlalarme (False Positives) automatisch und schliesst sie selbständig.

Der Vorteil: Unproblematische Fälle werden ohne manuelles Eingreifen erledigt, was Zeit spart und die Aufmerksamkeit auf die wirklich relevanten Fälle lenkt.

Variante 2: Die KI übernimmt weitergehende Plausibilitätsprüfungen und bewertet komplexere Fälle automatisiert.

✓ Fakt

KI wird repetitive Aufgaben übernehmen und Compliance-Teams wesentlich entlasten. Menschliches Urteilsvermögen bleibt für komplexe Abklärungen aber unverzichtbar.

Das ist technisch ambitioniert und verspricht mehr Intelligenz im System – stellt aber auch höhere Anforderungen an Regulierung und Nachvollziehbarkeit.

5 regulatorische Essentials für KI im Transaktionsmonitoring

1. Same rules apply: Auch KI-gestützte Entscheidungen unterliegen den üblichen Sorgfalts- und Dokumentationspflichten.
2. Bias vermeiden: Verzerrte Trainingsdaten können diskriminierende Muster verstärken. Ein aktives Monitoring ist Pflicht.
3. Blackbox vermeiden: Modelle müssen erklärbar und Entscheidungen reproduzierbar sein.
4. Datenqualität sichern: Die Aussagekraft von KI hängt direkt von der Güte der Daten ab.
5. Auto-Closing zulässig mit Einschränkungen: Nur bei klaren False Positives. Komplexe Fälle erfordern jedoch manuelle Reviews.



Gion-Andri Büsser
IMTF

Nicht ein Modell löst alles, sondern viele Modelle lösen konkrete Probleme.

Das Ziel ist nicht, Alerts zu vermeiden. Das Ziel ist, relevante Alerts schnell zu erkennen.

Die Herausforderung ist bekannt: Transaktionsmonitoring ist aufwendig, personalintensiv und fehleranfällig. KI-basierte Systeme können hier einen Wandel herbeiführen - aber nur, wenn sie kontrolliert, nachvollziehbar und modular eingesetzt werden. Anstelle eines „Big Bangs“ setzt sich zunehmend ein hybrider Ansatz durch, bei dem klassische Regelwerke mit spezialisierten KI-Modellen kombiniert werden.

Kern der Architektur ist ein zweistufiges System:

- Im Detection-Layer identifiziert KI verdächtige Muster in Millionen Transaktionen.
- Der darüberliegende Efficiency-Layer priorisiert und strukturiert die Alerts, etwa mit lernenden Modellen, die vergangene Entscheidungen in die Bewertung neuer Fälle einbeziehen.
- Der Nutzen: Weniger False Positives, bessere Fokussierung, dokumentierte Entscheidungsgrundlagen.

✓ Fakt

Bis zu 90 % der Bearbeitungszeit in der Transaktionsprüfung entfallen auf unproblematische Fälle. KI kann genau dort automatisieren, damit Mitarbeitende mehr Zeit für manuelle Reviews haben.

Der Schlüssel ist nicht ein monolithisches System, sondern eine Plattform mit austauschbaren, einsatzspezifischen Modellen – etwa für Name-Matching, Money Mules oder Behavioral Deviation. Besonders im Screening zeigen moderne Modelle, die auf Millionen von Namenspaaren trainiert wurden, bereits eine Alert-Reduktion von bis zu 80 %.

Für andere Anwendungsfälle wie die Priorisierung von Alerts oder das Bulk Closing entstehen laufend neue Modelle, oft mit Unterstützung durch LLMs wie z.B. ChatGPT und der Wiederentdeckung von Symbolic AI.

Symbolic AI – die regelbasierte Ergänzung zu Large Language Models (LLM)

LLMs erkennen Muster, Symbolic AI folgt festen Regeln. Weniger kreativ, aber logisch konsistent – ideal für nachvollziehbare Entscheidungen.

Gerade im Transaktionsmonitoring eröffnet der kombinierte Ansatz aus beidem neue Möglichkeiten: lernfähig und regelkonform.



David Rosenthal
VISCHER AG

Eine KI-Strategie allein genügt nicht. Sie muss operativ mit Weisungen und Prozessen unterlegt sein.

Wichtig ist nicht, ob KI Entscheidungen trifft, sondern dass jemand in der Bank die Verantwortung dafür übernimmt.

Der Einsatz von KI im Finanzbereich wirft komplexe rechtliche Fragen auf, insbesondere, wenn Modelle nur schwer nachvollziehbar sind oder externe Systeme wie LLMs integriert werden. Für Banken gilt:

Es gibt keine Sonderregeln für KI, aber auch keine Ausnahmen. Die FINMA verfolgt einen technologieoffenen, risikobasierten Ansatz. Was zählt, ist nicht, ob KI eingesetzt wird, sondern wie nachvollziehbar, verantwortbar und kontrollierbar dieser Einsatz ist.

Zentrale Anforderungen sind: definierte Verantwortlichkeiten, überprüfbare Entscheidungen und ein klares Verständnis der Funktionsweise und Trainingsdaten eingesetzter Modelle.

Besonders wichtig ist, dass Banken wissen, wofür ein Modell konkret genutzt wird und welche Risiken dabei entstehen können.

Rosenthal plädiert für eine pragmatische, gestufte Governance: Klare Weisungen, eine zentrale KI-Richtlinie und abgestufte Risikobewertungen je nach Anwendungsfall.

✓ Fakt

KI braucht Menschen, die sie einordnen, begrenzen und verantworten. Compliance wird zur Schlüsselinstanz für vertrauenswürdige Entscheidungen und macht die Arbeit relevanter denn je.

So lassen sich Innovation und Rechtskonformität verbinden – ohne Blockade, aber auch ohne Blindflug. Auch Cloud-Compliance und Vertragsregelungen mit KI-Anbietern gehören ins Zentrum. Transparenz, Zugriffsschutz und Dokumentation sind dabei zentrale Pfeiler.

FINMA-Aufsichtsmitteilung 08/2024

Verantwortung klar zuweisen:

Auch bei KI-Systemen muss jederzeit ersichtlich sein, wer organisatorisch und fachlich die Verantwortung trägt.

Modelle erklärbar machen:

Banken müssen nachvollziehbar dokumentieren, wie die KI funktioniert und auf welcher Basis es entscheidet.

Risiken differenziert bewerten:

Nicht jede KI-Anwendung ist kritisch. Entscheidend ist der konkrete Einsatzzweck und eine abgestufte Governance.



Daniel Niklaus
Netlive IT AG

Der erste Schritt ist nicht das Prompting, sondern die Datenbasis.

Ein LLM lässt sich schnell installieren. Die eigentliche Arbeit ist ein verlässliches Gesamtsystem zu entwickeln.

Der Einsatz von KI in Banken beginnt mit ganz konkreten Problemen im Arbeitsalltag:

- Wie lassen sich Geschäftsprofile effizienter aktualisieren?
- Wie können relevante Informationen aus Dokumenten extrahiert und in strukturierte Entscheidungen überführt werden?

Im Zentrum steht die Automatisierung repetitiver und fehleranfälliger Arbeiten, beispielsweise beim Abgleich von Kundendaten (Namematching) mit externen Informationen oder bei der Erkennung neuer „Source of Wealth“-Angaben in eingehenden Verträgen.

Ein Sprachmodell analysiert Inhalte, bewertet die Relevanz und trifft - wenn ausreichend sicher - eine automatisierte Entscheidung. Diese wird im System wie ein menschlicher Eingriff dokumentiert.

Automatisierung ersetzt nicht das menschliche Urteilsvermögen, sondern verlangt neue Formen der Absicherung. Deshalb prüft ein zweites Modell unabhängig die Entscheidung des ersten.

✓ Fakt

KI darf nur dann allein entscheiden, wenn sie eine extrem hohe Sicherheit aufweist. Bei jeder Unsicherheit ist menschliches Eingreifen Pflicht.

Nur wenn beide Modelle übereinstimmen, wird der Fall abgeschlossen - andernfalls wird er an einen Mitarbeitenden weitergeleitet. Durch dieses „Vier-Augen-Prinzip unter KIs“ werden die Entscheidungssysteme transparenter und vertrauenswürdiger.

Modelle, die sich gegenseitig prüfen

KI kann bereits heute Geschäftsprofil-Fälle bei einer Bank selbständig beurteilen, aber nur, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind.

- Die Entscheidungen basieren auf dokumentierten Prüfungen.
- Zwei unterschiedliche Modelle prüfen unabhängig.
- Nur bei Übereinstimmung wird ein Fall automatisch geschlossen.
- Alle Entscheidungen sind rückverfolgbar und nachvollziehbar.



Florian Schnabel
Netlive IT AG



Ingrid Bauer-Hänsel
IWI-HSG

KI ist nicht planbar im klassischen Sinn - aber steuerbar.

Für sich laufend verändernde Systeme ist ein Umdenken in der Governance erforderlich.

Der Einsatz generativer KI verändert die Art und Weise, wie Banken mit Informationen umgehen. Neue Suchtechnologien liefern fundierte Antworten auf komplexe Fragen - schneller, tiefer und strukturierter. Doch mit dieser neuen Qualität entstehen auch neue Anforderungen an Governance und Kontrolle.

Im Gegensatz zu klassischen IT-Systemen arbeiten KI-Modelle mit unbekanntem Datenquellen, verändern sich laufend und liefern je nach Zeitpunkt unterschiedliche Ergebnisse. Das erzeugt eine neue Form von Unsicherheit.

Governance muss daher neu gedacht werden. Sie benötigt keine totale Kontrolle jedes Ergebnisses, sondern eine Steuerbarkeit auf Systemebene mit klar definierten Rollen, einer nachvollziehbaren Prompt-Architektur und gesicherten Rahmenbedingungen.

Nur so lassen sich Qualität, Vertrauen und Haftung in Einklang bringen.

Fakt

Ohne fundiertes menschliches Verständnis der Modelllogik bleibt jede KI-Governance wirkungslos. Regeln allein garantieren keine Kontrolle. Technik braucht Urteilsfähigkeit.

Neue Governance für generative KI

Um generative KI produktiv einsetzen zu können, ist ein neues Verständnis von Governance erforderlich. Klassische IT-Kontrollmechanismen greifen hier nicht mehr.

Entscheidend sind vier Aspekte:

1. Trainingsdaten sind oft unbekannt
Ohne Einblick in die Datenbasis fehlt die Grundlage für fundierte Risikobewertungen.
2. Modelle bleiben Blackboxes
Wie ein Ergebnis entsteht, ist nur schwer nachvollziehbar - daher werden Dokumentation und Prompt-Struktur zentral.
3. Ergebnisse sind nicht stabil
Gleichbleibende Prompts liefern nicht zwingend gleichbleibende Resultate. Das verändert die Qualitätsansprüche.
4. Verantwortung ist verteilt
Steuerung bedeutet: Rollen klären, Systeme absichern und Wirkung verstehen, statt jedes Detail kontrollieren zu wollen.



Thomas Schmid
Maresia Innovation Consulting

Wie können Banken KI produktiv nutzen, ohne zuerst die komplexe KI-Infrastruktur intern zu implementieren?

Mit einem fokussierten Case ist der KI-Einstieg auch in zehn Tagen möglich.

Viele Banken zögern mit dem Einsatz von KI, da sie hohe Kosten, langwierige Projekte und regulatorische Fallstricke fürchten.

Mit einem pragmatischen, modularen Ansatz in drei Phasen können Banken diese Probleme umgehen. Dieser Ansatz ermöglicht es den Mitarbeitenden, die Potenziale von KI schnell zu erschliessen und im Tagesgeschäft anzuwenden.

Voraussetzung ist die Nutzung eines sofort verfügbaren KI-Service-Providers, der sich schrittweise an die wachsenden Anforderungen anpassen lässt und den regulatorischen Vorgaben entspricht.

Drei Phasen für einen erfolgreichen Einstieg:

Phase 1 (10Tage)

Sprint zum ersten produktiven Anwendungsfall:
Es wird ein erster produktiver Anwendungsfall realisiert. Zum Beispiel ein MVP für KYC-Reports, der auf Basis vordefinierter Prompt-Templates externe Daten aggregiert, analysiert und automatisiert Reports generiert.

Phase 2 (10 Wochen)

Skalierung und Anpassung:

Basierend auf dem Erfolg der ersten Phase wird die Lösung erweitert, die nächsten Business-Templates für Anwendungsfälle in anderen Abteilungen integriert und die KI-Reports an die individuellen Bedürfnisse angepasst.

Phase 3

Vollständige Integration:

In dieser finalen Phase werden die KI-Anwendungen effizient in interne Systeme und Prozesse integriert. Die gesammelten Erfahrungen ermöglichen jetzt eine zielgerichtete Umsetzung in der Organisation.

Der Vorteil:

Anstatt mit einem Grossprojekt zu starten, liegt der Fokus auf einem fokussierten Business Case, der schnell messbare Erfolge liefert. So wird schrittweise internes Know-how aufgebaut, um die KI-Lösung sicher und gezielt im gesamten Betrieb zu etablieren.



Daniel Niklaus
Gründer und Inhaber
der Netlive IT AG

Ein Blick zurück, ein Impuls nach vorn und ein grosses Dankeschön.

Mein allererstes KI-Projekt setzte ich 1994 für eine Videothekensoftware um. Basierend auf dem Kinoumsatz eines Films, den Schauspielerinnen und Schauspielern, dem Genre und dem bisherigen Mietverhalten berechnete das System, welche Kundschaft sich wohl für diesen Titel interessieren würde.

Mit heutigen Modellen ist das nicht vergleichbar. Aber schon damals ging es um dasselbe Ziel: KI sollte helfen, bessere Entscheidungen zu treffen - damit wir uns auf das konzentrieren können, was zählt: eine gute Dienstleistung für den Menschen.

Fast 30 Jahre hat es gedauert, bis mit ChatGPT und Co. KI in der Breite angekommen ist. Die Versprechen sind gross und nicht jedes Projekt wird ein Erfolg. Aber wie beim Internet-Boom zeigt sich: Wer nüchtern bleibt, gezielte Fragen stellt und systematisch vorgeht, wird tragfähige Lösungen schaffen, die den Hype überdauern.

Und hier kommen Sie ins Spiel.

Als Compliance-Verantwortliche tragen Sie den Schlüssel zu den richtigen Fragen. Ihre Perspektive entscheidet mit, ob ein KI-Projekt Vertrauen verdient, Risiken im Griff behält und echten Mehrwert stiftet.

Ich wünsche Ihnen Mut, gute Daten und die Lust, diese Zukunft mitzugestalten. Und wenn wir Sie auf dieser Reise unterstützen dürfen:

**Wir und alle Referierenden der Future
Compliance stehen Ihnen gerne zur Seite.**

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'D. Niklaus'. The signature is fluid and cursive.

Daniel Niklaus

Compliance-Fahrplan im KI-Projekt

Worauf Compliance im Lebenszyklus eines KI-Systems achten sollte

Projektphase	Fragen & Aufgaben für Compliance	Typische Risiken bei fehlender Beteiligung
1. Idee & Use Case Definition	<ul style="list-style-type: none"> - Ist der geplante KI-Einsatz rechtlich zulässig? - Wer trägt später Verantwortung für Entscheidungen? - Welche Regulierungen gelten? (z.B. DSG, FINMA-RS) 	Fehlende Risikoabwägung, Compliance kommt zu spät, keine Governance-Struktur vorhanden
2. Datenanalyse & Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> - Sind die Trainingsdaten qualitativ hochwertig, vollständig, nicht diskriminierend? - Welche Quellen werden genutzt? - Gibt es ein Bias-Audit? 	Reputationsrisiken durch diskriminierende Outputs, rechtlich unzulässige Datenverwendung
3. Modell-Entwicklung & Test	<ul style="list-style-type: none"> - Ist das Modell dokumentiert und nachvollziehbar? - Gibt es ein Konzept zur Erklärbarkeit? - Wie wird der Zweckbindungsgrundsatz gewahrt? 	„Black Box“-Risiko, keine Prüfbarkeit im Audit, Modellverhalten nicht steuerbar
4. Go-Live & Betrieb	<ul style="list-style-type: none"> - Wer überwacht das Modell? - Gibt es klare Interventionsregeln bei Fehlentscheidungen? - Wie wird die Kontinuität der Kontrollpflichten sichergestellt? 	Automatisierte Fehlentscheidungen, keine Revisionsicherheit, fehlende Kontrollinstanzen
5. Review & Weiterentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Werden Änderungen dokumentiert? - Gibt es eine Versionierung der Modelle? - Werden Leistungskennzahlen kontinuierlich überwacht? 	Drift, versteckte Re-Trainings, unkontrollierte Weiterentwicklung ohne Governance-Einbindung

- Rollen klären: Wer ist Modellverantwortlicher, wer Validierer, wer Dokumentationsführender?
- Prompt-Dokumentation bei LLMs explizit sichern (Nachvollziehbarkeit der Eingaben)
- Audit Trail & Versionshistorie in der Modellverwaltung aufbauen

7 Fragen, die Sie als Compliance-Stelle bei der Einführung von KI stellen sollten

1. Versteht die Fachabteilung den Zweck und die Grenzen des KI-Systems?

Ja Teilweise Nein

2. Sind Trainings- und Produktivdaten transparent, dokumentiert und rechtlich zulässig?

Ja Teilweise Nein

3. Ist nachvollziehbar, wie Entscheidungen zustande kommen (Explainability)?

Ja Teilweise Nein

4. Gibt es klare Verantwortlichkeiten für Modellpflege, Monitoring und Incident-Handling?

Ja Teilweise Nein

5. Sind potenzielle Biases und Diskriminierungsrisiken bewertet und adressiert?

Ja Teilweise Nein

6. Besteht ein Prozess zur periodischen Überprüfung und Anpassung des Modells?

Ja Teilweise Nein

7. Ist dokumentiert, wann menschliches Eingreifen zwingend erforderlich ist?

Ja Teilweise Nein

Weitere Ressourcen
(Scan)



Jetzt Platz sichern! Future Compliance 2026 Warteliste

www.future-compliance.ch/anmeldung



Hier anmelden

Die Future Compliance versammelt Compliance-Verantwortliche, Fachspezialisten und Entscheidungsträger aus Finanzinstituten, Aufsicht und Technologie, um sich über aktuelle Entwicklungen, regulatorische Anforderungen und praxistaugliche Lösungsansätze auszutauschen.

Tragen Sie sich jetzt in die Warteliste ein, damit Sie als Erstes das Programm für 2026 erfahren und von vergünstigten Early-Bird-Konditionen profitieren. Die Teilnahme wird mit 8 anrechenbaren CPD-Stunden bestätigt. Jetzt via Link oder QR-Code eintragen!

Was Sie 2026 erwartet:

- Praxis statt Buzzwords: Banken zeigen funktionierende Setups - mit KPIs und realen Stolpersteinen.
- Direkte Umsetzung: Checklisten, Policy-Snippets und Do/Don't-Listen für die eigene Anwendung.
- Aktualität: DORA, KI-Richtlinien, AMLA-Revision, Third-Party-Risiken, ESG-Pflichten

Mitgestalten? Gerne nehmen wir Vorschläge zu Themen und Speakern entgegen oder prüfen Ihre eigene Bewerbung als Referent.

Auszug der bisher teilnehmenden Organisationen:

 Kantonalbanken Banques Cantonales Banche Cantionali	 UBS	RAIFFEISEN	valiant	 pwc
 PostFinance	 LGT Private Banking	 Cembra	 Bitcoin Suisse	 BDO
swisscanto	Bank Banque Banca  WIR	 swisscom	 Neue Bank	 Kellerhals Garrard
 Rothschild & Co	 CORECAM Family Office	Globalance	SAXO	 esprit netzwerk
E. GUTZWILLER & C ^{IE} BANQUIERS	kaiser.partner	 Rahn+Bodmer	KAMUNO	 inventx

Herzlichen Dank

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, diesen Bericht zu lesen. Sollten Sie Fragen haben oder unsere Ergebnisse weiter diskutieren wollen, zögern Sie bitte nicht, uns oder die Referentinnen und Referenten zu kontaktieren.

Wir danken allen Referentinnen und Referenten sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Future Compliance Konferenz für ihre wertvollen Beiträge. Ein besonderer Dank gilt auch unseren Partnern und Unterstützern.

Besuchen Sie unsere Website www.netlive.ch für aktuelle Informationen und zukünftige Veranstaltungen.

Future Compliance von Netlive IT AG

-  9053 Teufen
-  +41 71 330 04 40
-  info@netlive.ch
-  netlive.ch
-  LinkedIn

Künstliche Intelligenz verändert Compliance. Leise, aber tiefgreifend.

Während sich Vorschriften verschärfen, wächst auch das Potenzial, Prozesse intelligenter, schneller und sicherer zu gestalten. Die Future Compliance 2025 zeigt: KI ist kein Zukunftsthema mehr. Sie wird bereits produktiv eingesetzt. Doch wer profitieren will, braucht mehr als Tools: Es braucht Klarheit in der Governance, Kontrolle über Risiken und ein Zusammenspiel von Mensch und Maschine.

In dieser Ausgabe erhalten Sie:

- Einblicke führender Organisationen und Fachexperten
- Ansätze, um die regulatorischen Anforderungen einzuhalten
- Praxiswissen, Use Cases und zukünftige Entwicklungen

Für alle, die KI nicht nur verstehen, sondern verantwortlich einsetzen wollen.

Unser **Praxis-Guide inkl. Checkliste** unterstützt Sie dabei, KI in Ihrem Institut sicher und effizient einzuführen.